

Inhalt

Danksagung	15
0 Einführung	17
1 Grundlegungen	23
1.1 Organisationsformen christlich-religiöser Bildungsprozesse	23
1.1.1 Katechumenat	23
1.1.2 Kulturell-soziale Tradierungsformen	25
1.1.3 Christenlehre	27
1.1.4 Schulischer Religionsunterricht	29
1.1.5 Außerschulische christlich-religiöse Bildungsprozesse	39
1.2 Herzstück über Jahrhunderte: Ein Katechismus	41
1.3 Das Verhältnis zwischen Katechismus(text) und Religionsunterricht	45
2 Adressat(inn)enorientierung in christlich-religiösen Bildungsprozessen	49
2.1 Begriffsklärungen und Eingrenzungen	49
2.1.1 Zum Begriff der Adressat(inn)enorientierung	49
2.1.2 Vier Betrachtungszeiträume	51
2.1.3 Das Problem des Begriffs der Konzeption	52
2.1.4 Religionspädagogische Entwürfe – geboren in Abhängigkeit	54
2.2 Biblisches und theologiegeschichtliches Fundament	55
2.2.1 Adressat(inn)enorientierung in der Bibel	55
2.2.2 Adressat(inn)enorientierung im Frühen Christentum	60
2.2.3 Adressat(inn)enorientierung bei Augustinus	62
2.2.4 Zwischenfazit	66
2.3 Adressat(inn)enorientierung im Mittelalter	66
2.3.1 Hauskatechese, (Kloster-)Schulen und Beichtpraxis	67
2.3.2 Standespredigten	70
2.3.2.1 Gregor der Große	70
2.3.2.2 Humbert de Romanis	72

2.3.3	Bonifatius	73
2.3.4	Daniel von Winchester	74
2.3.5	Alkuin	75
2.3.6	Jonas von Orléans	76
2.3.7	Notker	77
2.3.8	Rather von Verona	78
2.3.9	Hugo von St. Viktor	80
2.3.10	Thomas von Aquin	83
2.3.11	Meister Eckhart	86
2.3.12	Johannes Dominici	89
2.3.13	Johannes Gerson	90
2.3.14	Zwischenfazit	93
2.4	Von der Reformation bis zum Ende des 18. Jahrhunderts	95
2.4.1	Von Aufnahmefähigkeit und Auffassungsvermögen	100
2.4.2	Die Verwendung der Volkssprache	103
2.4.3	Biblische Geschichten	106
2.4.3.1	Claude Fleury's »Historische Methode«	107
2.4.3.2	Johann Hübner's »Biblische Historien«	115
2.4.4	Zwischenfazit	117
2.5	Das Wiedererwachen der Frage nach der Authentizität	118
2.5.1	Exemplarische Einblicke in eine Disziplin im Wandel	121
2.5.1.1	Religion als Gesinnung bei Christian Gotthilf Salzmann	121
2.5.1.2	»durch des Zöglings eigene Kraftanstrengung« – Vitus Anton Winter	125
2.5.2	Im Zentrum der Auseinandersetzung – Authentizitätsforderungen im beginnenden 20. Jahrhundert	129
2.5.2.1	Der Arbeitsschulgedanke	131
2.5.2.2	Das Ziel des Religionsunterrichts und die Frage nach der Religionsfreiheit ..	142
2.5.2.3	Annäherungen der katholischen Religionspädagogik an die Ideale der Arbeitsschule	147
3	Ringens um Worte: Auf der Suche nach Metaphern und Bezeichnungen für vermutete Unauthentizität	155
3.1	Wiedergabe – vom »Nachplappern«, »Maulbrauchen« und dem »Buchstabendienst«	156
3.2	Künstlichkeit – vom »Treibhaus«, der »Kenntnismaschine« und den »Schablonennaturen«	164
3.2.1	Das »Treibhaus«	166
3.2.2	Der Einfluss der Industrialisierung auf die Wortbildung	174
3.3	Täuschung – von Schein und Lügen, der »Heuchelei« und dem »Ich=Betrug«	179
3.3.1	Der »Heuchler« und die »Heuchelei«	181
3.3.2	Der »Ich=Betrug«	182
3.3.3	Von der »Falschheit« zur »Verstellung, Falschheit und Gleisnerey« – Stellenwert einer Bewertungskategorie in Überarbeitungsprozessen	184
3.4	Adaption – von »Schauspielern«, »Rollen« und »Masken«	186
3.5	Analoge Wortbildungen: Ein »[...]–Ich«	191

4	Entstehung und Tradierung des Begriffs des »Religionsstunden-Ichs«	203
4.1	Julius Schieder	204
4.1.1	Ein Einblick in Schieders Denken: »Warum evangelisch?«	208
4.1.2	Das »Religionsstunden-Ich« im »Katechismus-Unterricht« (1934)	211
4.1.2.1	Die Stufen des Unterrichts	214
4.1.2.2	Die »Oppositionsstufe« und das »Religionsstunden-Ich«	215
4.1.2.3	Rezeption und weitere Verwendung bei Schieder	218
4.2	Adolf Burkert – »Methodik des kirchlichen Unterrichts« (1951)	219
4.3	Hans Stock – »Studien zur Auslegung der synoptischen Evangelien im Unterricht« (1959)	222
4.4	Günter Stachel – »Eine Wende im Bibelunterricht?« (1967)	227
4.5	Würzburger Synode – »Der Religionsunterricht in der Schule« (1974)	230
4.5.1	Das »Religionsstunden-Ich« im Synodenbeschluss	232
4.5.2	Entstehung des Synodenbeschlusstextes unter besonderer Berücksichtigung der Situationsanalyse	232
4.5.2.1	Die Frage nach dem Religionsunterricht im Kontext der Synode	232
4.5.2.2	Die Arbeit am Text	237
4.5.2.3	Das »Religionsstunden-Ich« in der Vorlage vom 30. März 1973	243
4.5.2.4	Von der Vorlage zum Beschluss	247
4.5.3	Auswirkungen der Begriffsverwendung im Synodenbeschluss	255
5	Analyse der Begriffsverwendung zwischen 1934 und 2022	257
5.1	Diachrone Analyse von Sprachgebrauchsmustern	258
5.1.1	Vorgehen und Methodik	258
5.1.1.1	Herausforderungen der Korpuserstellung	259
5.1.1.2	Auswertung	264
5.1.2	Erster Auswertungsstrang: »Wer?« und »Wann?«	267
5.1.2.1	Anzahl der Belegstellen	267
5.1.2.2	Zeitliche Verteilung der Belegstellen	270
5.1.2.3	Autorinnen und Autoren	271
5.1.2.4	Konfession	272
5.1.3	Zweiter Auswertungsstrang: »Wie?«	274
5.1.3.1	Schreibweise	274
5.1.3.2	Distanzierung	276
5.1.3.3	Bezugnahme, Zuschreibung und Zitation	280
5.1.3.4	Determinantien	284
5.1.4	Dritter Auswertungsstrang: »Was (wird ausgesagt)?«	286
5.1.4.1	Angegebene Erscheinungsformen des »Religionsstunden-Ichs«	287
5.1.4.2	Angegebene thematische Kontexte des »Religionsstunden-Ichs«	290
5.1.4.3	Angegebene Gründe bzw. Auslöser für das »Religionsstunden-Ich«	292
5.1.4.4	Angegebene Genese des »Religionsstunden-Ichs«	297
5.1.4.5	Bewertung, von Autor(inn)en empfohlener Umgang und Konnotation	299
5.1.4.6	Begriffsdeutung durch Abgrenzung	306
5.1.4.7	Besondere Aspekte und Anfragen	309
5.1.5	Synthetische Begriffsexplikation aus dem »Gebrauch in der Sprache«	312

5.2 Begriffsexplikationen und Begriffshäufungen	316
5.2.1 Ulrich Hemel – »Das Religionsstunden-Ich. Handicap oder Chance für den Religionsunterricht?« (1991)	316
5.2.1.1 Analyse der Begriffsverwendung	318
5.2.1.2 Besondere Aspekte und Anfragen	325
5.2.2 Gottfried Orth / Hilde Fritz – »Der Wunsch nach glückendem Leben und die Lebensregeln der Schüler und Schülerinnen« (2008)	327
5.2.3 Michael Roth – »Das Religionsstunden-Ich« (2008/2018)	329
5.2.3.1 »Das Religionsstunden-Ich. Der Religionsunterricht als Herausforderung für die Theologische Ethik« (2008)	330
5.2.3.2 Art. »Das Religionsstunden-Ich« (2018)	336
5.2.4 Sandra Huebenthal – »Wirtschaftsgleichnisse. Oder: Wie lässt sich eine Vorlesung kompetenzorientiert gestalten?« (2016)	339
5.3 Zwischenfazit	342
 6 Implikationen und Anfragen:	
Auswirkungen und Produktivität des Begriffs	343
6.1 Offenlegen des Begriffsverständnisses	343
6.2 Hinterfragen des Authentizitätsanspruchs	345
6.3 Bewusste Einbindung des »Sprechens im Religionsstunden-Ich«	349
6.3.1 Den religiösen Horizont wahrnehmen	349
6.3.2 Den religiösen Sprachraum betreten	354
6.3.3 Die Rolle als Christin und Christ ausprobieren	362
6.3.4 Das »Sprechen im Religionsstunden-Ich« als performatives Element	366
6.4 Forschungsdesiderate und Ausblick	371
 Literatur	375
 Archivgut	415
 Autor(inn)enverzeichnis	419
 Schlagwortverzeichnis	429
 Bibelstellenregister	435
 Quellen der Sprachgebrauchsmusteranalyse	437
 Ergebnisse der Sprachgebrauchsmusteranalyse	455